

di Neuenbürg.

Stammholz-Verkauf

Städtischen Auffried
Stadtwald Abt. 17
Nürnberg: Normal- und
olz 87 Stück mit 2,71
5,10 H., 53,04 M.
0,37 VI. Kl.

Schuhholz ist zu vollen
berechnet. Die be-
sten Angebote, in Preis
Lagerpreis ausge-
ollen unterschrieben
und mit der Auf-
gebote auf Stamm-
spätestens

den 15. Februar,
mittags 11 Uhr

Versteigerung hier einge-
den. In diesem Ver-
die Öffnung der

Febr. 1918.

Stadtschultheißenam
Stirn.

Stadt Neuenbürg.

Mittelmarke Nr. 15

50 Gr. Suppen-
nehmen bis 20. Febr.
Luch & Co oder Frau
4 Kopfantellen wird
Abdingpulver dazuge-

l. Lebensmittelreste
Knodel.

Gartenhalle

Falsziegelbach, eine
n, sonst geschlossen
ft, als Gartenwirth-
Biegehalle vorzüglich
adelloser Zustand.

Verkaufen.

unter R 126 be-
Geschäftsfelle d. Bl.

Fahrtub

amt Kalb

annes Schweitzer.

Wachshund

erkaufen und bitte

ttlieb Pötterle,
Biefelsberg.

Formulare

zu

erscheinen für

rennholz

von der

Druckerei d. Bl.

en sofort

r,

ttter.)

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.80.
Durch die Post im Orts-
und Oberamts-Verkehr
M. 1.80; im sonstigen
länd. Verkehre M. 1.90
und 30 Pf. Postbestgeld.

Verkauft werden die Ver-
gaben und in Neuenbürg die
Mittler jederzeit entgegen.

Druckerei Nr. 24 bei der
O. W. Spörcke Neuenbürg.

Telegraphische Adressen:
„Enztäler“, Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 10 Pf.
bei Anstufungserhöhung
durch d. Geschäfts-Verh.
Kellum- u. Zeile 10 Pf.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachlag-
er im Falle des Makro-
verfahr. hinfällig wick.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 5 Uhr vorm.

Fernsprecher Nr. 4
Die telegraphische Adressen sind
unter dem Namen Enztäler.

Nr. 37.

Neuenbürg, Donnerstag den 14. Februar 1918.

76. Jahrgang.

Telegramme des Wolfshen Büros an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 13. Febr. (WZB.) Amn.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kron-
prinz Rupprecht von Bayern:

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Stärkere Erkundungs-Abteilungen, die der
Feind nördlich von Vens und nördlich von Omig-
non ansetzte, wurden im Nahkampf abgewiesen.

Im übrigen blieb die Gefechtsintensität auf
keinerlei Erkundungen und Artilleriefeuer in ein-
zelnen Abschnitten beschränkt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog
Albrecht von Württemberg:

Nach heftiger Feuersteigerung zwischen Flireg
und der Mosel riefen mehrere französische Kom-
pagnien bei Reminosille und im Westteil des
Dielterwaldes gegen unsere Linie vor. Nach
kurzem Kampfe wurde der Feind unter schweren
Verlusten zurückgeworfen. Gefangene blieben
in unserer Hand.

Auf Sudelkopf und am Hartmannsweilerkopf
Artillerie- und Minenkampf.

In Vergeltung feindlicher Bombenwürfe auf
Sandbrücken am 5. Febr. griffen unsere Flieger
gestern die Festung Nancy mit Erfolg an.

Mazedonische Front:

Bei Monastir und am Vardar Artillerie-
und Fliegeraktivität.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts
Neues.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 13. Febr., abends. (WZB. Amtlich.)

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 12. Februar. (WZB. Amtlich.) Durch
Vernichtung von 33.000 Bruttoregistertonnen erlitt
der Transportverkehr unserer Feinde im östlichen
Mittelmeer eine empfindliche Einbuße. Es handelt
sich hauptsächlich um nach dem Orient bestimmte
Transporte. Der Hauptanteil an dem stärksten
Gegenwehr zum Trotz erzielten Erfolgen hat Kapitan
Leutnant Sieb.

5 Dampfer wurden aus Geleitzügen heraus-
geschossen, 2 davon unmittelbar vor dem Hafen vor
Alexandrien. Unter den übrigen versenkten Damp-
feren befand sich das erst 1916 gebaute Motorschiff
„Glenamo“ (7269 Bruttoregistertonnen). Ein Damp-
fer hatte Baumwolle nach Marseille geladen, wie
es aus Aufschriften zahlreicher an der Untergang-
stelle treibenden Baumwollballen ergab. An Segel-
schiffen wurden vernichtet die englischen Segler
„Apostolos Andreas“ und „Taziarchia“.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Rundschau.

Berlin, 13. Febr. (WZB.) Der Reichs-
kanzler Graf v. Hertling ist gestern nach Pomburg
v. d. H. abgereist. — Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt:
Wie wir hören, hat sich der Stellvertreter des
Reichskanzlers, v. Bayer, gemeinsam mit dem Reichs-
kanzler in das Große Hauptquartier begeben, um

sich dem Kaiser vorzustellen und an den Beratungen
teilzunehmen.

Berlin, 13. Febr. Die „Berl. Vörsenzeitung“
schreibt: Wenn am nächsten Dienstag um 3 Uhr
nachmittags der Reichstag wieder zusammentritt,
werden kurz vorher die Aelteren den Arbeitsplan
für die erste Woche aufstellen. Der sogenannte
interfraktionelle Ausschuss hat sich bereits mit ihm
beschäftigt und glaubt in Aussicht nehmen zu können,
dass Mittwoch, den 20. Febr. der Friedensvertrag
mit der Ukraine, der verfassungsmäßig der Zu-
stimmung des Reichstags unterliegt, in erster Lesung
in Angriff zu nehmen sei. Durch die unerwartete
Abreise ins Hauptquartier ist der Kanzler verhindert
worden, feste Dispositionen für seine Beteiligung
an der Reichstagsarbeit zu treffen. — Wie man
hört, wird bei den Beratungen im Reichstag in
der nächsten Woche die erste und entscheidende Rede
von der Regierungskammer nicht Graf Hertling, sondern
sein Stellvertreter, der Bizekanzler v. Bayer, halten.

Berlin, 12. Febr. (WZB.) Durch den Fried-
denschluss mit der Ukraine und zugleich mit der
Friedenserklärung Trochis ist die russische Dampf-
walze, die sich seit August 1914 auf dem Wege
nach Berlin und Wien befand, und von Lloyd
George trotz mehrfachen Verjagens rücksichtslos
immer wieder gebeigt wurde, endgültig liegen ge-
blieben. Das Deismaterial mussten die Millionen
russischer Arbeiter liefern, die für die englischen
Eroberungsziele nutzlos ihr Blut vergossen und ihr
eigenes Land in namenloses Unglück stürzten. Der
Kriegsverlängerer Lloyd George hat umsonst ver-
sucht, aus dem militärischen Zusammenbruch Rus-
lands noch in letzter Stunde zu retten, was zu
retten war. Die Siege Hindenburgs und Luden-
dorffs und die unvergleichlichen Taten des deutschen
Volksheroes verdarben ihm ein für allemal seine
Rechnung und erreichten, dass aus dem Zweifronten-
krieg, der Deutschlands Untergang bringen sollte,
der Einfrontenkrieg geworden ist, für dessen Weiter-
führung den englischen Premierminister allein die
Verantwortung trifft. Die Ströme von Blut, die
nach der Kriegserklärung von Versailles nach ver-
gossen werden sollen, werden lediglich auf den
Willen dieses Herrn hin fließen, der der imperia-
listischen Ziele Englands wegen der ganzen Welt,
den Kriegführenden sowohl wie der Neutralen, die
Hoffnung und den Traum des langersehnten all-
gemeinen Völkerr Friedens zerstört hat.

Berlin, 13. Febr. Unter Berliner Vertreter
meldet: Die Ueberflüsse, die die Ukraine aus der
Ernte der letzten Jahre an die Verbundmächte
liefern könnte, wird von dem Vertreter des „Berl.
Tageblatts“ auf etwa 1 Million Tonnen geschätzt.
Andere Schätzungen rechnen allerdings mit niedrigeren
Zahlen. Auf alle Fälle sind die sehr erheblichen
Transportschwierigkeiten nicht außer acht zu lassen.
Die jetzt noch vorhandenen Transportmittel in Rus-
land befinden sich in einem schlimmen Zustande.
Der Transport erfolgt allgemein durch Zugtiere.
Der Bestand an Zugtieren ist stark zurückgegangen.
Die Wege werden aber gerade in den nächsten Tagen
in undurchdringliches Moorland verwandelt werden.
Jedenfalls ist die Annahme, dass schon Ende März
größere Getreidetransporte im Gebiet der Mittel-
mächte aus der Ukraine eintreffen könnten, zu opti-
mistisch. Frühestens für den Monat Mai wird man
mit dem Eintreffen dieser Transporte rechnen dürfen.
Inmerhin werden die Mittelmächte in der Vertei-
lung der noch vorhandenen eigenen Vorräte freier
und weniger ängstlich vorgehen können, weil sie
nunmehr doch die begründete Hoffnung haben, etwaige
verbrauchte Reserven in einer späteren Periode tat-
sächlich ersetzen zu können.

Berlin, 13. Februar. Das Doppelspiel, das
Trochis gegenüber den Mittelmächten zu treiben ver-
sucht, wird der Deutsch. Tagesztg. zufolge weiterhin
durch Nachrichten darüber beleuchtet, dass die russi-
sche Regierung zwar ihre Truppen von der Front
zurücknimmt, im Hinterlande aber eine neue Arbeiter-

armee bildet, die, wie es heißt, auf eine Kopfstärke
von 1 Million Mann gebracht werde.

Wien, 13. Febr. Graf Andrássy führte laut
„Köln. Ztg.“ in der „N. Fr. Pr.“ aus, er lege
die Erklärung Trochis so aus, dass wir in der pol-
nischen und baltischen Frage nun so vorgehen könnten,
wie wir und diese Völker es für gut erachten.
Wertvoll sei es, dass bei Herstellung des Friedens-
zustandes mit allen russischen Ländern dieser hinsicht-
lich des Balkans an keinerlei besondere Bedingungen
geknüpft wurde. Dadurch wurden die Ansprüche des
zaristischen Russentums auf das Recht und die Pflicht,
den Balkan zu lenken, hinfällig.

Berlin, 13. Febr. Aus Lemberg wird dem
„Lokalanzeiger“ berichtet: Der Friedensschluss mit
der Ukraine hat nicht nur unter den hiesigen Ruthenen,
sondern in ganz Ostgalizien stürmischen Jubel her-
vorgerufen. Das ukrainische Hauptorgan „Dzielo“
veranstaltete sofort eine Festausgabe. Die Stadt
Lemberg und ganz Ostgalizien prangt in Flaggens-
schmuck. Die ukrainischen Körperschaften veranstal-
teten Friedensumzüge.

Basel, 13. Febr. Die schweizerische Presse-
telegraphenagentur meldet, dass das Telegramm aus
Drest über die Beendigung des Kriegszustandes mit
Russland von der französischen Presse nicht veröffent-
licht wurde.

Amsterdam, 12. Febr. Auf die New-Yorker
Börse war der Eindruck der Funkprüche und Kabel-
meldungen über den Separatfrieden mit Klein- und
Großrussland katastrophal. Unbeschreibliche Szenen
spielten sich in dem großen Raume der Stock-Exchange
und auf offener Straße in Wall-Street ab. Alle
Aktien, die überhaupt etwas mit dem Kriege zu tun
hatten, fielen mit erschreckender Schnelligkeit. Auch
der Kurswert des Pfundes Sterling, des Lire und
des Franken, ausgenommen des Schweizer Franken,
erlitten Einbuße, während der Rubel, in minder
öffentlichen Transaktionen, die Mark und die öster-
reichische Krone langsam zu steigen beginnen. Alle
Börsianer von Wall-Street bezeichnen jetzt diesen
Montag, den 11. Februar, als den schlimmsten
Börsentag seit dem berühmten „schwarzen Freitag“
Anfang der Siebziger Jahre.

Basa, 12. Febr. Svenska Telegram Byran
meldet: Gestern und heute fanden lebhafteste Kämpfe
bei Poentiharju südlich von St. Michel statt. Bei
einem Angriff gegen einen Panzerzug verlor die
Weiße Garde zwei Verwundete, die Rote Garde
mehrere Tote. Die Berichte aus allen Teilen des
Landes, in denen die Rote Garde noch die Herr-
schaft hat, sind fürchterlich. Ihre Ordonnaten gegen
Männer jeden Alters sind zahllos. — Aftonbladet
bringt folgendes Telegramm aus Tulen: Der Amts-
vorstand verlangt militärische Hilfe, um die Ordnung
auf der Insel Seskaro aufrechtzuerhalten, da man
eine Invasion der Roten Garde und russischer
Soldaten befürchtet.

Köln, 13. Februar. Zu den Meldungen über
eine einschende feindliche Propaganda gegen Luden-
dorff erklärt die Köln. Volksztg., dass ihr zuver-
lässige Mitteilungen zugegangen seien, wonach ge-
waltige Anstrengungen der Entente im Gange sind,
durch ein ganzes System von Fälschungen, nament-
lich durch eine umfassende Stimmungsmache und
durch Benützung mehr oder weniger unterirdischer
Kanäle Ludendorff zu Fall zu bringen. Solange
Ludendorff an seiner Stelle steht, soll an Frieden
nicht gedacht werden. Dabei hofft man, dass Hinden-
burg freiwillig zurücktrete, wenn Ludendorff gefallen
sei. Diese neueste Art politischer Kriegführung der
Entente wird vornehmlich aus neutralen Ländern
heraus betrieben. Ihr Hauptsitz befindet sich in
der Schweiz.

London, 12. Febr. Die Parlamentssession
wurde heute vom König und der Königin eröffnet.
In der Thronrede heißt es: Die Ziele, wofür ich
und meine Verbündeten kämpfen, wurden kürzlich in
einer Erklärung von meiner Regierung dargelegt.



Co. in Mann-
Ludwigshafen
Müller heute
in den Großhandel
auf dem Wege
heimer, der früher
d sich erst während
gefellte, war vor

Angabung.

Nach einer langen,
je trat der hiefige
der einmal vor die
unde und Götter
gangenen Sonntag
en" einlud. Mit
werden, daß der
ebhafter Squa-
der "Bären-
zu fassen. Der
Bereins leitete den
oral Alles, was
ein. Hierauf be-
d, der umfichtige
die Anwesenden
eine vaterländische
koortragen, welche
en wurden, bildete
Nach einer kurzen
ollen Deklamation
as Reformations-
den dem Tag", in
e sich mit ihrem
ie verdiente Aner-
spiel eingestreuten
er unter Leitung
in dankenswerter
chlussansprache ge-
der Mitglieder
Front ihren Mann
schwächen, sowie
heit des deutschen
ktern richtete er
Bereins zu schicken,
zu bereuen haben.
e herrlichen Früh-
Sorge, denn gar
nischen die Natur,
er- und Gaisblat-
an. Wehe den
ter sich noch ein-

ür Schnellzüge.
von unterrichteter
fest, daß die Ge-
ifen für Schnell-
aufgehoben werden
eingeführt worden,
Schwierigkeiten die
ung des Verkehrs
zuführen. Es wird
ge abhängen, wenn
werden könne.

ermutungen über
d uns geschrieben,
auf den hl. Abend
ab schon ein Junke
hange war. Jetzt
e, daß der Krieg
keln 42 Monate,
elcher uns in der
rieg prophezeit ist.
Kapitel von 1200
ruar, also an dem
ußland zu Ende
en; wer da wartet
mit den andern
s wäre am kom-
würde sich auch
4. Kapitel geweis-
dann das richtige
on all' dieser Qual

naßdrenens.
der kann beobachtet
s dürre Gras an
Durch diese Ber-
Singedeln bald
im Interesse des
tern, Lehrer und
ringend vor solchen

Entziehung der Familienunterstützung.
Gemäß den Bestimmungen des § 11 des Gesetzes über die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften vom 28. Februar 1888 wird die Zahlung der reichsgesetzlichen Familienunterstützung eingestellt, wenn der Heerespflichtige nach seinem Eintritt in den Dienst sich der Fahnenpflicht schuldig macht oder durch Gerichtsbeschluss zu einer Gefängnisstrafe von mehr als sechsmonatiger Dauer oder zu einer härteren Strafe verurteilt wird. Die Truppenbefehlshaber sind verpflichtet, in solchen Fällen die Versorgungsverbände schleunigst zu benachrichtigen, hierauf wird bis zum Wiedertritt in den Dienst die Zahlung der Unterstützung eingestellt. Die unterstützungsberechtigten Personen sind in solchen Fällen auf sich selbst angewiesen oder fallen gegebenenfalls der Armenbehörde zur Last.
Der bayerische Zentrumsabgeordnete Rauch schreibt im Bayerischen Kurier, wie er aus Berlin erfahre, sollen sämtliche Getränke mit Ausnahme von Teinwasser und Milch mit ausgiebigen Verbrauchssteuern belegt werden. Die Steuer auf Bier, also der Malzausschlag soll zu einer Steuer auf das fertige Bier (Fabriksteuer) nach dänischem Muster umgestaltet werden. Malzmühle, Subbuk und ein Verkaufsbuch sollen eine dreifache Kontrolle für die Steuerbehörde abgeben. Die Einheitsfäße sollen für Normalbiere mit einem Stammwürzegehalt von 8-10° in einer Höhe vorgeschlagen werden, daß man etwa mit 10 Pfennig für den Liter Bier rechnen kann. Die 3 1/2°-igen Kriegsbiere von heute gelten als Halbbier mit dem halben Steuerfuß. Schwere Biere mit 13-14° Gehalt sollen Luxusbiere mit der 1 1/2-fachen Steuer belegt werden.
Deutsche Kulturarbeit. Ueber das deutsche Zivilisationswerk in Polen lesen wir in Nr. 280 der Zeitung „Köbenhavn": Da ist die große Industriestadt Lodz mit einer halben Million Einwohner, es ist also eine Stadt in Kopenhagens Größe. Ja der Stadt war, als die Deutschen hinkamen, keine Kanalisation, keine Wasserleitung, kein Hospital. Die Abwässer gingen in Gräben offen an der Straße vorbei und an den Straßenecken waren Brunnen. Die Gräben wurden zugesüßelt und mit deutscher Gründlichkeit und Arbeitseifer hat man meilenweit kanalisiert. Es werden große neue Kanalenhäuser gebaut, Volkstüchen und Badeanstalten eingerichtet, zu welchen man regelmäßig fährt, um sie von Schmutz und Ungeziefer zu reinigen, während ihre Wohnlöcher desinfiziert werden. Das ist die Kultur der „Barbaren"!

Den Verzagten.

Jammern, wimmern wollt ihr, Weiber,
Von Berichten brecht ihr, halt von Sieg?
Wartet bis Davon bestimmet
Und beendet unsern Krieg.
Statt nach Frieden jetzt zu lauern,
Stüßt die Helben drauf im Feld,
Die mit ihren Ueberzeten,
Kämpfe gegen eine Welt.
Wist ihr denn, um was sich's handelt
Der noch kämpft mit unserm Blut?
Der die ganze Welt verhandelt
Soll vernichten unser Blut.
Täglich dunkler, dunkler warte,
Wohla blaueschones Blut gern schieden
Und vernichten jene Scharte,
Die geschlagen blinde Reden.
Mit dem Juwelen in dem Oren,
Entscheiden von Dämonien,
Kommen wir aus unsrer Kisten,
Kann gehst kräftiger an Euch ran.
Gut, uttre Frankreich zitter
Blau Augen blitzen hell,
Trotzend sieht jense des Gewitters
Und dein Unglück schreiet schnell.
Weiße Hünen werden härmen,
Dich zerschmettern, Dich zertreten,
Willkommen Deiner Knochen türmen,
Dann magst Du um Gnade beten.
Und du namenlos gemeines
Inselvolk von England,
Halt geschändet unser teines
Blut, darum jurd die Hand.
Besuche Reichesbrut, das kesse
Feuer untes Herds hieg euch zu Koye
Wart elender Weasler, halbe
Warten wir die was im Topfe,
Rein Blutbruder, welcher Prokubus
Ist immer aber kein so schlimmer Luffe
Die jener Hochverräter allen wischen Stuch:
Des Volkes bis ins Herz verlagner Biaffe.
Zum deutsche Völder, drauf, das Sieghorn heulet,
Wir müssen fühlen, daß das triebenolle Ross der Welt
Umsonst rieht zu den Rossen eise
Und nicht bloß kämpft für schändes Geld,
Blutrot was die Sonn' im Westen seten,
Blut, Blut, Blut was ihre Erde tränken
Und unser Edelvolk muß fortbestehen,
Kein Römer darf es wieder tranken,
Hei! Gant die Römer wieder! [Utzr.]

Das Testament des Königs. Am 28. Febr. 1868 ist König Ludwig der Erste von Bayern in Nizza gestorben. Er hatte vorher bestimmt, daß sein Testament erst 50 Jahre nach seinem Tode geöffnet werden soll. Die 50 Jahre sind nun in drei Wochen verlossen. Im Testament soll außer anderen Willenskundgebungen auch über größere Stiftung zu Wohltätigkeitszwecken verfügt werden. Die hierfür bestimmten Summen haben sich im Laufe der 50 Jahre vervielfacht.

Wie sie schwindeln! Die New-York „Sun" vom 2. Jan. ds. Js. meldet folgendes: „In Bayern, besonders in München herrscht Hungersnot. Eine Maß Bier kostet 7 M., eine Fleischspeise im kleinsten Gasthause 8-10 M., Fleisch und Brot erhält man nur am Donnerstag und Sonntag. Das Hauptnahrungsmittel der Bevölkerung ist eingekochte Suppe, Bohnen und Kukuruzmehl. Die Zahl der am Hungertypus verstorbenen Personen beträgt um 30% mehr als im Vorjahr. Die Volkstüchen können keine Tätigkeit mehr entwickeln, da sie keine Lebensmittel besitzen." Hier ist der Wunsch der Vater des Gedankens!

Der „Hauptmann von Köpenick" klagt... Der Schuhmacher Wilhelm Voigt, jetzt Rentner in Luxemburg, der als „Hauptmann von Köpenick" berühmt geworden ist, wurde seinerzeit von Gertrud Wertheim eine monatliche Rente von 100 M. ausgesetzt. Nach dem Konkurs und dem Tode ihres Mannes Wolf Wertheim ist sie dem „Hauptmann von Köpenick" die Rente schuldig geblieben. Jetzt verklagt Voigt Frau Gertrud W., unbekanntes Aufenthalts, auf Zahlung eines Betrages von 2400 M. mehr 4% Zinsen als aufgelaufene Rente. Die Verhandlung ist auf den 15. Mai ds. Js. 10 Uhr, beim Landgericht I festgesetzt worden.

Geldlos herein gefallen ist, wie der „Freien Stimme" berichtet wird, kürzlich die Inhaberin eines Konstanzer Schuhgeschäfts. Kam da eines Tages eine unbekannte Bauersfrau und wollte ein Paar Schuhe kaufen, ohne Bezugschein natürlich. Ihr wurde bedeutet, sie möchte erst einmal einen ordentlichen Ballen Butter bringen, dann könne weiter über die Sache geredet werden. Einige Tage darauf kam die Bäuerin richtig wieder, holte aus ihrem Armkorb eine Mordsfugel frische Butter und handigte sie unter mäßiger Preisberechnung der erfreuten Geschäftsfrau gegen Abgabe der heißbegehrten Schuhe aus. Doch befriedigt schieben die beiden voneinander. Als bald darauf die Schuhhändlerin die Butter auseinander schneiden wollte, stieß das Messer aber auf entschiedenen Widerstand und es zeigte sich, daß der Ballen aus einer in Butter gebetteten Kohlräbe bestand. Das lange Gesicht der hereingefallenen kann man sich vorstellen.

Gegen den Tabakwucher.

Was gegenwärtig an Tabakwucher geleistet wird, das stellt allen anderen Kriegswucher in den Schatten. Wenn man vor einiger Zeit Zigarren oder Tabak kaufte, bekam man beim Verlassen des Ladens die Botenschaft mit auf den Weg, der Vorrat reiche nicht mehr lange aus; von den Fabriken sei kaum mehr Ware zu erhalten und man müsse sich darauf gefaßt machen, daß bald gar nichts mehr da sei und doch nur zu wesentlich höheren Preisen. Der Tabakgenuss hat die Eigenümlichkeit, daß er verhältnißlich stümm, und so dachte der Gemohnheitsraucher, so schlimm wirds nicht sein; wo alles wuchert, kann der Tabak allein nicht streifen, man nimmt den Ausschlag mit in Kauf und verbucht ihn mit dem übrigen. Seitdem sind 5-6 Wochen in das Meer der Vergangenheit hinabgesunken. Der Raucher ist jäh aus seiner Vertrauensseligkeit (Optimismus nicotianus) gerissen. Nach kurzer Uebergangs- oder Karenzzeit, während deren es überhaupt nichts mehr gab, wird einem jetzt für 25 und 30 Pfennig ein Stengel verabreicht, dessen „Aroma" den Aufenthalt des Rauchers in jedem von mehreren Personen benutzten Raum unumöglich macht. Nur Leute von kerngesundem Magen und tadelloser Herzstätigkeit können sich an den Genuss einer solchen, zu dreivierteln aus Brennesseln bestehenden „Cavanna" heranzwagen. Ein Glück, daß die Zigarrenläden in den letzten Tagen wie durch ein Wunder so reichlich versehen worden sind, der Raucher hat doch wieder Auswahl. Er geht also hin, denn seine Seele und seine Nerven dürsten nach Erfrischung, und im Zigarrengeschäft deutet er im Vollgefühl seiner Ohnmacht schüchtern nach den stoßweise aufgestapelten, verlockend etikettierten Kistchen.

„45 Pfennig, Friedensware!", zwinkert ihm die freundliche Verkäuferin zu, „50 Pfennig", „60 Pfennig", „80 Pfennig", „eine Mark" — — — Hier wendet sich der Gast mit Grausen, er ist wie aus

den Wolken gefallen. Auch das noch! Er bezieht sich zunächst mit gemischten Gefühlen den Laden von außen und stürmt dann davon. Im liebsten rief er nach der Polizei, aber je weiter er rennt, desto klarer wird es ihm, daß die Verkäuferin eigentlich im Rechte war, als sie die 30 Pfennig-Zigarre als „voll" anpries. Hat nicht der preuss. Handelsminister ausdrücklich gesagt, alles sei als „Tabakerzeugnis" zu betrachten, das mehr als fünf Prozent Tabak enthalte? Also werden die 45, 50, 60, 80, 100 Pfennig-Zigarren usw. entsprechende Prozente von Tabak mehr enthalten und gegen die Preisaufstufung ist nach dem Gesetz und dem preuss. Handelsminister nichts einzuwenden, sie sind eben, je nach der Preislage, um so kriegsvoller.

Anderer Meinung scheint nun aber das Berliner Kriegswucheramt zu sein. Dieses Amt, von dem man wünschen möchte, daß es seine etwas in Mißkredit gekommene Vorschlagsfilbe ablegte und, damit sie nicht verloren gehe, an den Handelsminister abtrete — steht wie manche andere Behörde auf dem Standpunkt, daß Tabakerzeugnisse für erwachsene Männer genau wie Wein, Tee und Kaffee Gegenstände des täglichen Bedarfs sind und daß daher bei Preistreibern, Zurückhaltungen und Kettenhandel, der nirgends so in Blüte steht, wie beim Zigarrengeschäft, das Einschreiten der Behörden geboten ist. Gerade dieser Kettenhandel hat die Teuerung in erster Linie verschuldet, unter der die Tabakerzeugnisse ebenso leiden wie die Verbraucher. Das Kriegswucheramt ist vielmals in letzter Zeit gegen die Preistreiber vorgegangen und es gibt bekannt, daß es künftig unnachlässig gegen den Tabakwucher einschreiten werde. Zur Nachahmung bestens empfohlen!

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 13. Febr. (WZ.) Die Nordd. Allg. Zeitung schreibt: Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow ist heute mittag in Berlin eingetroffen, um mit dem Reichskanzler und anderen leitenden politischen Persönlichkeiten nach Abschluß der Verhandlungen in Brest-Litowsk politische Fragen zu besprechen.

Genf, 13. Febr. Der Matin meldet am Montag: Die rumänische Regierung ist von den Gesandten in Jassy auf die weittragenden Folgen eines Abzweckens der gemeinsamen Politik hingewiesen worden. Die neue rumänische Regierung hat die Mitteilungen der Gesandten zur Kenntnis genommen, eine Gegenerklärung jedoch nicht abgegeben.

Kopenhagen, 13. Febr. Aus Jassy wird berichtet, daß nach dem Rücktritt des Ministerpräsidenten Bratiannu große Schwindelmandover enthüllt wurden. Bratiannu war Aktionär einer Großschiffahrtsgesellschaft. Er vermittelte den Verkauf der Schiffe der Gesellschaft an Rußland und erhielt von der russischen Regierung hierfür einen stattlichen Vermittlungsbetrag. Man konnte sich das Fehlen der Schiffe in Rumänien nicht erklären, bis schließlich versichert wurde, sie wären auf Minen gelaufen und untergegangen. Bratiannu hat auch einige große Reitungen bestochen, die in seinem Sinne das Volk beeinflussen mußten.

Kopenhagen, 13. Febr. Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist dort das Bankguthaben des früheren englischen Botschafters Buchanan von der bolschewistischen Regierung beschlagnahmt worden.

Basel, 13. Febr. Der Berner Bund meldet von russischer Seite: In Zekaterinoslaw wurden Unterhandlungen geführt, um einen südrussischen Verband zur Verteidigung gegen die Maximalisten zu schaffen. Diese Verhandlungen sind nun erfolgreich zu Ende geführt worden mit dem Ergebnis, daß alle südrussischen Republiken gemeinsam gegen die Bolschewiki vorgehen werden, daß demnächst eine gemeinsame Armee gebildet wird mit dem Zweck, Südrußland von den maximalistischen Herrschern zu säubern. (BRG.)

Basel, 13. Febr. Der „Matin" meldet, daß eine Einladung Wilsons an die Alliierten erging, zu einer gemeinsamen Konferenz über die Festlegung der Friedensbedingungen. (BRG.)

London, 14. Febr. (WZ.) (Reuter.) Die englischen Blätter „Times", „Morning Post", „Daily Mail" und „Daily Telegraph" haben bei Besprechung der Thronrede und der Rede Wilsons die Entschlossenheit Wilsons hervor, den Krieg fortzusetzen.

Basel, 13. Febr. (BRG.) „Daily Chronicle" berichtet: Im März werde Großbritannien eine neue große Kriegsanleihe ausgeben. Es handle sich diesmal um 40 Milliarden Schilling. Leider sei England genötigt, den Geldbedarf von zwei anderen Alliierten Staaten auf sich zu nehmen.



Bekanntmachung
des stellv. Generalkommandos XIII. (R. B.) Armeekorps.

Unsere Feinde machen große Anstrengungen, von deutschen Industriewerken und einzelnen Betrieben, sowie von militärischen oder militärisch wichtigen Anlagen jeder Art Pläne, Karten und Abbildungen in ihren Besitz zu bekommen.

In Erweiterung der Verfügung des stellv. Generalkommandos vom 23. August 1915 (Nr. 56823) verbiete ich daher

das Abbilden und die Herstellung von Plänen industrieller oder staatlicher Anlagen, sowie das Zeichnen, Malen oder Photographieren auf öffentlichen Plätzen, bedauten Straßen, Wasserstraßen, Eisenbahnen und Bahnhöfen.

Verboten wird auch der Verkauf, Vertrieb und die Veröffentlichung von Abbildungen und Plänen staatlicher oder militärisch wichtiger Anlagen, auch wenn die Herstellung der Abbildung oder des Planes schon vor dem Kriege erfolgt ist.

Ausnahmen von diesen Verböten bedürfen seiner besonderen Erlaubnis, die durch das Garnisonkommando, für Orte ohne Garnisonkommando durch das zuständige Bezirkskommando erteilt wird.

Zuwiderhandlungen werden, sofern nicht nach den bestehenden Befehlen eine höhere Strafe verwirkt ist, auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit Artikel 68 der Reichsverfassung und dem Reichsgesetz vom 11. Dezember 1915 mit Gefängnis bis zu einem Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Geldstrafe bis zu 1500 M oder Haft bestraft.

Es ist Pflicht jedes Deutschen, die Behörden in der Durchführung des Verbotes zu unterstützen und Zuwiderhandelnde zur Anzeige zu bringen.

Stuttgart, 9. Februar 1918.
Der stellv. kommandierende General:
v. Schäfer.

Bekanntmachung über den Verkehr mit Dörrobst.

Es ist Anlaß gegeben, wiederholt darauf hinzuweisen, daß nach der Bekanntmachung der Kriegsgesellschaft für Obstkonserver und Marmeladen vom 20. November 1917 (Staatsanz. Nr. 280) aller Absatz von Dörrobst verboten ist mit Ausnahme des Absatzes an die von der Landesversorgungsstelle mit dem Kauf von Dörrobst betrauten Stellen oder Personen.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nach der Verfügung der Landesversorgungsstelle über Obst vom 27. August 1917 (Staatsanz. Nr. 201) auch die von dem Absatzverbot der Kriegsgesellschaft für Obstkonserver und Marmeladen nicht betroffenen Mengen derjenigen nicht gewerbmäßigen Hersteller, die weniger als 20 Doppelzentner im Jahre herstellen, der Absatz- und Erwerbs-Genehmigung bedürfen. Diese erfolgt durch die Landesversorgungsstelle und zwar, soweit es sich um die Beförderung von Dörrobst handelt, durch Ausstellung eines Beförderungsscheines. Ohne Beförderungsschein darf nach den bestehenden Vorschriften in Württemberg Dörrobst in keinem Falle von einer Ortschaft zur andern befördert werden, gleichgültig in wessen Auftrag, durch wen, auf welchem Wege und mit welchen Beförderungsmitteln die Beförderung geschieht. Zur Ausstellung der Anträge auf Erteilung der Beförderungsgenehmigung sind die bei den Postanstalten erhältlichen Antragskarten zu benützen.

Stuttgart, den 21. Januar 1918.
Landesversorgungsstelle
Schüle.

R. Oberamt Neuenbürg.
Reisebrotmarken.

- 1) In nächster Zeit gelangen neue Reisebrotmarken zur Ausgabe und zwar über 50 g und über 500 g Gebäck.
- 2) Die Marken über 50 g (40 g + 10 g) haben als Wertpapierunterdruck einen grauen Adler auf blau-graue Grund, die Marken über 500 g einen grauen Adler auf rot-graue Grund.
- 3) Marken in Heftform werden nicht mehr ausgegeben.
- 4) Die bisherigen Marken sind bis zum 15. März einschließl. neben den Marken neuen Musters verwendbar. Vom 16. März ab gelten nur die Marken neuen Musters.
- 5) Die Marken neuen Musters müssen vom Bäcker, Mehlhändler, Gastwirt usw. nach Einlösung entwertet werden. Die Entwertung erfolgt entweder mittels kreuzweissen Durchstreichens der einzelnen Marken mit Tinte oder Tintenstift oder durch einen Stempel mit der Aufschrift „ungültig“.
- 6) Die Mehlanweisungsstellen dürfen nur entwertete Marken anrechnen.
- 7) Die Marken alten Musters können nicht umgetauscht werden, außer wenn ein Verbraucher einen Lebensmittelkartenabmeldebchein vorlegt, nach dem er über den 15. März hinaus mit Reisebrotmarken anstatt mit ertlichen Brotkarten versehen sind.
- 8) Die Bäcker, Mehlhändler usw. haben darauf zu achten, daß sie nicht gefälschte Marken einlösen, da die Mehlanweisungsstellen auf gefälschte Marken kein Mehl anweisen dürfen.
- 9) Gemeinden, die nach dem 15. März 1918 noch im Besitz von Marken alten Musters sein sollten, haben deren Zahl unter Einsendung der Marken bis 20. März hierher mitzuteilen.

Den 12. Febr. 1918. Oberamtmanu Siegele.

R. Oberamt Neuenbürg.
Hauschlachtungen.

Die Befristung der Hauschlachtung bringt es mit sich, daß auch weniger schwere Tiere geschlachtet werden müssen, wodurch die Fleischversorgung einzelner Selbstversorger nur für einen Teil des Jahres sichergestellt ist. In solchen Fällen empfiehlt es sich für die Hauschlächter, zunächst Fleischkarten zu beziehen und das aus der Hauschlachtung gewonnene Fleisch für die Hauptfleischzeiten (Soat und Gente) aufzubewahren.

Die betlichen Fleischanweisungsstellen werden veranlaßt, in derartigen Fällen die Hauschlächter auf Vorstehendes aufmerksam zu machen und sie zu entsprechender Festsetzung der Selbstversorgungsfrist zu veranlassen.

Den 13. Febr. 1918. Oberamtmanu Siegele.

R. Oberamt Neuenbürg.
Nähfaden.

Die Regelung der Verteilung von Nähfaden durch den Kommunalverband steht demnächst bevor und wird in Kürze bekannt gegeben werden. Gesuche um Zuteilung von Nähfaden wollen daher vorerst unterlassen werden.

Den 12. Febr. 1918. Oberamtmanu Siegele.

Neuenbürg.
Freiwilliger Viegenjchaftsverkauf.

Die den Erben des † Karl Pfommer, Sattlers hier, gebörige Viegenjchaft kommt am

Freitag, den 15. Februar d. J.,
abends 6 Uhr,

auf dem Rathaus im zweiten öffentlichen Auktion zum Verkauf.

Dieselbe besteht in:

P. Nr. 864: 15 a 62 qm Wiese	angekauft zu 1600 M
P. Nr. 865: 16 a 02 qm Wiese	
Geb. Nr. 735: 25 qm Deuschener	angekauft zu 1500 M
P. Nr. 866: 15 a 63 qm Wiese	
P. Nr. 867: 16 a 21 qm Wiese	angekauft zu 800 M
P. Nr. 869: 7 a 70 qm Wiese	
P. Nr. 870: 7 a 74 qm Wiese	

in den unteren Reutwiesen.

Den 13. Februar 1918. Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Dobel.

Von den bürgerlichen Kollegien ist am 9. Dezember 1917 beschlossen worden, vom 1. April 1918 ab eine jährliche, erhöhte

Hunde-Abgabe

von je 12 M von den über 3 Monate alten Hunden, welche im hiesigen Gemeindebezirk nicht bloß vorübergehend gehalten werden (ihren Standort haben) zu erheben.

Diesem Beschluß wurde auf 5 Rechnungsjahre, also bis zum 31. März 1923 durch Erlaß des R. Ministeriums des Inneren vom 9. Januar 1918 die erbetene Genehmigung erteilt.

Den 5. Februar 1918. Schultheißenamt
Allinger.

Hypotheken-Darlehen.

Gesuche und Angebote vermittelt

Stahl & Federer Aktiengesellschaft
Filiale Wildbad.

Herrenalb.

Für sofort fleißiges

Mädchen

für Zimmer und Servieren gesucht.

Hotel Rull.

Jüngerer brav. Mädchen

für kleinen Haushalt sofort oder auf 1. März gesucht. Dasselbe kann in den freien Stunden das Nähen erlernen.

Frau G. Fend,

Näh-Zuschneideschule,
Pforzheim, Westliche 221

Tabak

Grob- und Feinschnitt
garantiert rein

Cigarren- u. Cigarettenverlanhaas
Chr. Schmid & Sohn
Wildbad :: Telef. 85
Sonntags geschlossen.

Gesang- und Gebetbücher

empfehl die
G. Nech'sche Buchhandlung.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Butter-Verkauf

am Freitag, den 15. Febr.,
nachm. 3 1/2 Uhr für Nr. 611
bis 721, nachmittags 4 Uhr für
Nr. 1—120, nachm. 4 1/2 Uhr
für Nr. 121—240.

Städt. Lebensmittel-Mark.
Knobel.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Rohlenbezugscheine

für 1—2 Jtr. Braunkohlenab-
setts werden heute nachmittags
4—6 Uhr an solche Haushal-
tungen ausgegeben, die in den
letzten 6 Wochen nicht mindestens
5 Jtr. erhalten haben.

Städt. Lebensmittel-Mark.
Knobel.

**Wiesen-
Verpachtung**

Samstag, 16. Februar,
nachmittags 4 Uhr werden acht
halbe Morgen Wiesen, so-
wie Scheuer mit Platz in
der oberen Reute von uns ver-
pachtet. Pacht-Bedingungen
können Samstag vormittags
zwischen 11 und 12 Uhr bei
uns eingesehen werden.

Hauweissen & Sohn.

Mädchen

das etwas kochen kann, wie
in eine kleine Familie zum be-
digen Eintritt gesucht.

Nähere Auskunft erteilt
Frau Emma Schefold Witw.
Pforzheim, Westliche 20.

Lüchtiges

Mädchen

für Küche und Haushalt in
kleiner Familie auf 1. März
oder später gesucht.

Frau Fritz Krauth,
Pforzheim, Engstraße 43.

Ohne Nachzahlung zu
Ziehungen gültig.
**Erste Württg.
Säuglingsfürsorge-
Geld-Lotterie**
1. Ziehung 21. Febr. 1918.
425 Gelderwinnende Mark.
80000
2. Ziehung Gewinnerin Mark.
51000
Hauptgewinn Mark.
25000
10000
Lospreis 2 M., 6 Lose 11 M.,
— Porto und 2 Listen 30 M.,
Nachnahme 20 M. mehr, in allen
Verkaufsstellen und Generalvertrieb
J. Schweickert, Stuttgart
Marktstraße 6.
Ohne Nachzahlung zu
Ziehungen gültig.

Heide

kann sich jedermann
leicht und billig her-
stellen. Gar. d. best.
Kunstseife ebenbürtig.
Rezept hierzu gegen
Einsendung von 2 M. 50 J
durch

Fr. Berner, Altingen
O.A. Herrenberg.

**Melde-Scheine für
Selbstversorger**

empfehl die
Buchdruckerei des Enzliners.